Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 19 (1911)

Heft: 7

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tionspult der offiziellen Zeitschrift des Samariterbundes, warum sollten wir denn auf Befehl des Herrn Dr. Grunau in das Haus übersiedeln, das er den Samaritern nach dem Grundsatz „Klein aber nicht Mein" neu bauen möchte? Daß übrigens Herr G. mit der Komödie seiner Redaktionsofferte die Versammlung des Berner Samaritervereins direkt hinter's Licht führte, um sie für seine Zwecke gefügig zu machen, geht unwiderleglich aus der Tatsache hervor, daß er in offener Versammlung Herrn Dr. Ischer wiederholt die Redaktion des „Samariter" anbot, obschon er damals bereits Herrn Merz in Burgdorf „mit langjährigem Vertrag" als Redaktor angestellt und sich daneben noch „einen tüchtigen Arzt gesichert" hatte! (Zirkular des Hrn. Dr. Grunau.) Gehören solche Schindludereien etwa auch zu den Geschäftsgewohnheiten eines loyalen Verlegers?

Eine bewußte Unwahrheit hat sich Herr Dr. Grunau an der Berner Versammlung mit der Erklärung geleistet — und dies hatte unser Korrespondent im Auge, als er von einer „traurigen Verdächtigung" sprach — Dr. Sahli habe ihm gesagt, die Direktion des Roten Kreuzes mache stets das, was er ihr vorschlage. Einen solchen ebenso unwahren als unvorsichtigen Ausspruch habe ich nie getan und niemand, der mich kennt, wird mir eine solche Kapitaldummheit zutrauen. Im Gegenteil habe ich, als mir Herr Dr. Grunau in unserer zweiten Unterredung eine solche Bemerkung unterzuschieben versuchte, dagegen sofort und mit aller Energie protestiert und diese perfide Verdächtigung war der unmittelbare Anlaß zum Abbruch der Verhandlung mit Herrn Grunau. Herr Dr. Ischer, dem ich gleich nachher das Vorkommnis mitteilte, hat an der Versammlung Herrn Grunau in diesem Punkt öffentlich Lügen gestraft und Herr Grunau hat diesen Protest stillschweigend eingesteckt. Gehören solche Praktiken nicht eher ins Gebiet einer „skrupellosen" als einer loyalen Konkurrenz?

Nach diesen Müsterchen wird wohl niemand mehr an die fleckenlose Unschuld des biederen Herrn Dr. Grunau glauben, die er in seiner „Berichtigung" so rührend betont und jedermann wird es begreiflich finden, wenn wir in ihm nicht das Muster eines loyalen Geschäftsmannes zu erblicken vermögen.

Einen gesunden Erwerbssinn, der auch andere leben läßt, in allen Ehren! Wenn aber ein Geschäftsmann seinem Profit auch auf einem Gebiet nachjagt, das durch allgemeine Zustimmung der Gemeinnützigkeit vorbehalten ist, und wenn er dabei sogar nicht vor der Möglichkeit zurückschreckt, durch sein rücksichtsloses Vorgehen die Entwicklung eines Werkes zu stören, an dem seit Jahrzehnten Tausende in stiller, selbstloser Arbeit bauen, dann darf er nicht die gekränkte Leberwurst spielen, wenn er von der Kritik nicht mit Glacéhandschuhen angefaßt wird. Dr. W. Sahli.

Briefkasten der Redaktion.

Herr T. in B. Selbstverständlich wird auch das schweizerische Rote Kreuz die Frage der Vereinszeitschrift behandeln. Die Sitzung der Direktion vom 6. April wird Anlaß zur Erörterung der Angelegenheit bieten und hoffentlich zu einer Abklärung führen, die im Interesse gedeihlicher Zusammenarbeit von Samaritern und Rotem Kreuz dringend zu wünschen ist. Bei gutem Willen, der auf seiten des Roten Kreuzes ohne weiteres vorhanden ist und den wir auch beim Zentralvorstand des schweizerischen Samariterbundes und in den Kreisen der ruhig denkenden Samariter voraussetzen, sollte es nicht allzu schwer sein, zu einer befriedigenden Lösung auf dem Boden der gemeinsamen bisherigen Zeitschrift „Das Rote Kreuz" zu gelangen. Erleichtert sind allerdings die Verhandlungen durch das lichtscheue „Gestürm" des Berner Vorstandes nicht worden, im Gegenteil. Wenn übrigens nicht alle Zeichen trügen, so dürfte dem Präsidenten in Bern in nicht allzu ferner Zeit die Wahrheit des Spruches klar werden: „Strenge Herren regieren nicht lange".

An verschiedene Korrespondenten. Nur Geduld. Lassen sie sich durch das Rauschen des künftigen „Samariters" im deutsch-schweizerischen Blätterwald nicht allzusehr aufregen, man weiß ja, wie so etwas gemacht wird; und daß sich die Herren in Bern, Burgdorf und Zürich auf das Windmachen trefflich verstehen, haben sie bewiesen. Wer zuletzt rauscht, rauscht am besten.

Was die Vereinsvorstände tun sollen, um die Einheit des Roten Kreuzes und der Samariter nicht Schaden leiden zu lassen? Sie brauchen sich nur durch das hübsche, neumodische Gewand des jungen „Samariters" und seinen billigen Preis nicht über den Kern der Sache hinwegtäuschen zu lassen.

Nicht obligatorisch Erklären,
kein Mitgliederverzeichnis nach Bern einsenden,
mit dem Abonnieren zuwarten.

Das Blatt kommt ja die erste Zeit sowieso gratis.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).